

Vom Geheimnis des Leitens

"Ihr wißt, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele" (Markus 10,42-45).

Mein Referat hat 4 Teile:

**1. Urbild: Dienende Leiterschaft; 2. Gegenbild: Mangel an geistlicher Leitung;
3. Mißverständenes Bild: Hirte und Herde; 4. Leitbild: Mündige Gemeinde**

1. Urbild: Dienende Leiterschaft

... nicht gekommen, dass er sich dienen lasse ...

Sich dienen lassen, heißt Macht haben und - ausüben. Dem Mächtigen sind die übrigen zu Diensten. Das ist der Lauf der Welt.

Er aber, dem alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden, stellt den Lauf der Welt auf den Kopf. ER ist gekommen, dass er diene. Fasse, wer es fassen kann: Wir haben einen dienenden Gott. - Seit wir das wissen, ist die Welt nie mehr, was sie einmal war.

Dienender Gott, darin liegt eine unüberhörbare Botschaft: Das Wesen derer, die geistlich und groß sind, besteht darin, dass sie dienen. Dazu hat uns Jesus das Urbild gegeben. Das streicht all unsere Bilder von Herrschen und Leiten und Größe durch. Urbild - d. h., wie ER zu uns ist, dürfen wir untereinander sein.

Aufs Leiten übertragen: Wie ER leitet, so dürfen und sollen und können in seiner Nachfolge die Leiter leiten, als Diener. *Dienende Leiterschaft!* Christliche Leitungskultur ist vom Leiten in der Welt wesentlich unterschieden: Vollmächtig, aber ohne Macht. Machtloses Leiten.

Dienende Leiterschaft - das heißt auf die Kirche bezogen, hierarchische Fesseln werden aufgelöst. Nicht Herrschaft, sondern Dienst und Lebenshingabe bestimmen das Wesen von Leitern im Neuen Bund. Autoritäten wollen hier nichts für sich selbst. Sie wollen alles für ihren Gott: **Gott allein die Ehre!** Das haben sie in ihre Herzen geschrieben. Darum sind sie frei von Machtgelüsten, frei vom Druck, für sich selbst etwas zu gewinnen. Königliche Freiheit gehört zum Wesen geistlicher Leiterschaft.

Machtloses Leiten kennt kein Von-Oben-Herab, kein Ausnutzen einer übergeordneten Stellung, keine Privilegien. Dienende Leiter spielen sich nicht nach vorn, halten sich zurück, wollen nicht herrschen. Dienend leiten heißt helfen, zurechtbringen, auch ermahnen, zu einem einzigen Zweck: **die anderen sollen mit ihre Gaben um der Sendung willen erblühen.**

Geistliche Leiter stehen unter der Herrschaft des Höchsten. Der aber ist Diener. Und wie ER ist, so wollen sie auch sein. ER hat das große Ziel, dass sich alle Menschen auf die Persönlichkeit hin entfalten, die der Schöpfer für sie vorgesehen hat. Auf die Gemeinde bezogen: ER ist darauf aus, dass sich all ihre Glieder mit allen Gaben entwickeln, zur Reife gelangen. Auf einen wirtschaftlichen Betrieb bezogen: ER ist darauf aus, dass die Mitarbeiter, die doch alle Gottes Geschöpfe sind, ebenfalls zur Entfaltung ihrer Gaben kommen, Anerkennung finden, Persönlichkeit werden.

Unter Leiterschaft, wie ER sie versteht, werden Gaben, die vielleicht gefesselt waren, losgebunden, aus den Fesseln gelöst. *Dienende Leiterschaft hat immer etwas Lösendes, Erlösendes, Freisetzendes an sich. Dienende Leiterschaft, weist auf den Erlöser.*

Dienendes Leiten ist der Wille, andere zur Entfaltung zu führen. Das ist die vornehmste Aufgabe der Leitung im Neuen Testament: **Sie dient der Entfaltung der anderen Gaben, damit der Leib Jesu erbaut werde zur Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden.**

Leiter atmen den Geist der Freiheit. Die Geleiteten atmen ihn auch. Charismen werden sich zum Wohle aller entfalten. Eine Gabenfülle, wie ein tropischer Garten, in dem alles prächtig gedeiht, so sind die Gemeinden unter dienender Leitung.

Wo das Wesen dienender Leiterschaft spürbar ist, entsteht ein gedeihliches Klima. Was erblühen soll, braucht Wärme, braucht Ermutigung und Zuspruch, Zuwendung und Anerkennung. Wo solches gegeben ist, erkennen wir Jesusgemäße Leiterschaft. Die "Jesus-Norm" des Dienens und der Lebenshingabe der Leiter setzt schöpferische Eigeninitiativen frei.

Dass die Glieder verschieden sind und verschieden begabt, macht den Reichtum der Gemeinde aus. Der Reichtum entfaltet sich unter dienender Leitung mehr und mehr. Denn - noch einmal - **dazu ist die Gabe der Leitung gegeben, zur Entfaltung der anderen Gaben.** Und die werden eingesetzt in den ewigkeitsträchtigen Auftrag, zu suchen

und zu retten, was verloren ist. So sinnvoll ist das alles.

Dienende Leiterschaft! Wir können gar nicht groß genug davon denken. Hier liegt das Geheimnis einer lebendigen Kirche.

2. Gegenbild: Mangel an geistlicher Leitung

Kurzer kirchengeschichtlicher Rückblick: Der Glaube an Christus hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet. Bald wurden seine Anhänger verfolgt, unterdrückt. Das hat sie in ihrem Erblühen nicht beeinträchtigt, eher im Gegenteil. Sie wuchsen so sehr, dass sie irgendwann zur Staatsreligion erklärt wurden. Aber dann: Unterdrückung nicht mehr von außen, aber von innen. Wie ein Eiswind kommt es über sie und führt zur Erstarrung der einst blühenden Gemeinde. Es entwickelt sich ein monarchisches Episkopat, der Klerus, dem die Heiligen als die bevormundeten und bald auch unmündigen Christen gegenüberstehen. Unfassbar: Unterdrückung von innen. Der Boden der Geschwisterlichkeit wird verlassen, die beiderseitige Freiheit wird hierarchischem Ungeist geopfert. Damit gleicht sich die Kirche den in der Welt gängigen Verhältnissen wieder an. Durch die konstantinische Wende führt diese Entwicklung zur Staats- und Volkskirche. Die Gemeinden und ihre Glieder werden unmündig gemacht, ihre Gaben unterdrückt.

Wie konnte das geschehen?

Ich sehe drei Katastrophen. Nr. 1: Gemeinde wurde ihrer Urgestalt beraubt. Sie trafen sich bekanntlich in Hausgemeinden, feierten dort auch ihre Gottesdienste, mitten im Leben. Nun aber mußten es Kirchen und Kathedralen sein. Die Häuser und die Gottesdienste, das wurde auseinandergerissen. Heute sagen wir: Der Gottesdienst sei die Mitte der Gemeinde. Nein, einst waren die Häuser *zusammen* mit den Gottesdiensten Mitte der Gemeinde. Die kleine Gruppe, in der das Feuer missionarischer Liebe glühen konnte, wurde aufgelöst. Die Hausgemeinde, die ein miteinander Leben und Lernen ermöglichte, gab es bald nicht mehr.

Katastrophe Nr. 2: Den Christen wurde die Schrift genommen. Die durfte auf einmal nur noch der Klerus lesen. Der Segensstrom versiegte. Die, von denen die Schrift als von Heiligen sprach, wurden jetzt „Laien“ genannt. Sie, die einst von Freimut und Vollmacht so sehr erfüllt waren, dass sie Kaiser und Könige nicht fürchteten, wurden in Glaubensfragen tief verunsichert. Geistliches Alphabetentum entwickelte sich.

Katastrophe Nr. 3: Pfarrherren wurden an die Spitze von Gemeinden gesetzt. Sie waren die sogen. „Hirten“. Die einst priesterlich mündigen Gemeindeglieder wurden zu

„Schafen“ degradiert. Die, die mündige Priester sein sollten, wurden systematisch entmündigt. Tief verunsichert in Belangen der Heiligen Schriften, wurden sie von den „Hirten“ in geradezu würdeloser Weise abhängig, zwangsläufig. Eines kam hier aus dem anderen. Das Tückische: Es ging alles unbemerkt sehr langsam, über Jahrzehnte, Jahrhunderte vor sich.

Leitung wurde zum Instrument pfarrherrschafter Unterdrückung. Und damit man alles besser in den Griff bekam, wurden Parochien gegründet, eingeteilte Kirchenbezirke. Mehrere Parochien bekamen dann zwangsläufig einen Oberhirten, Weihbischöfe und Bischöfe. Die mussten sich der päpstlichen Obrigkeit beugen. Das war der Lauf der neuen kirchlichen Welt: Obrigkeit, Obrigkeit, Obrigkeit. Nun brauchte man natürlich auch ein Kirchenrecht. Ein riesiger Druck von oben nach unten entstand. Das Entfalten der Gaben beim Kirchenvolk wurde mit System verhindert.

Dann kam die Reformation. Sie hat mit Luthers Bibelübersetzung und dem Kleinen Katechismus sowie mit der Wiederentdeckung des *Allgemeinen Priestertums aller Gläubigen* Wege aus der geistlichen Unmündigkeit zu bahnen versucht. An den hierarchischen Strukturen aber hat die Reformation wenig verändert und damit auch wenig an der Unmündigkeit. Wir haben heute Pfarrer bzw. Pfarrerrinnen, Dekane, die woanders Superintendenten heißen, Oberkirchenräte und Bischöfe und dann noch einen Ratsvorsitzenden.

Reformation ist damals nur teilweise gelungen.

Alle Macht den Pfarrämtern! Und möglichst alle geistlichen Dienste - den Pfarrämtern!¹ Gemeindeglieder sind da bestenfalls Statisten.

Ich sitze mit dem Presbyterium einer Gemeinde zusammen.

Wie läuft es bei Ihnen? frage ich. Ihre Antwort: *Wir sind für das Weltliche da. Unser Pfarrer für das Geistliche. Der hat das studiert. Der kann das.*

Dabei ist nicht ausgemacht, ob der Pfarrer die geistliche Leitungsgabe überhaupt hat. Vielfach werden Gemeinden von Pfarrern geleitet, denen die Gabe dazu fehlt. Bei uns kann jemand Gemeindepfarrer werden, ohne dass nach irgendeiner Gabe jemals gefragt worden wäre.

Dienendes Leiten zur Entwicklung mündiger Gemeinde ist bis heute nicht verwirklicht.

¹ Adolf Schlatter hat in einer bemerkenswerten Schrift - *Der Dienst des Christen in der älteren Dogmatik* - darauf hingewiesen, dass sich Kirche in der Confessio Augustana nur vom Wort und Sakrament, also ausschließlich vom Pfarramt, aber nicht von der Gemeinde her definiert.

Auch ist das **Ziel** vollmächtiger Gemeindeleitung bis in die Synoden und Oberkirchenräte weitgehend nicht mehr bekannt: der Aufbau des Leibes Christi zur ewigen Rettung der Menschen.

Dabei sind die treuen Männer und Frauen in unseren Synoden und Kirchenleitungen meistens mehr Opfer als Täter. Sie haben sich in ihr Leitungsamts wählen lassen, ohne darüber aufgeklärt worden zu sein, was geistliche Leitung eigentlich ist. Wären ihnen die Augen geöffnet worden, dann hätten manche wohl erkannt, dass ihnen das Charisma der Leitung fehlt. Hätten sie da die Aufgabe übernommen, zu der sie der Geist gar nicht legitimiert hat?

Dass der Kirche in unseren Breitengraden der Geist fehlt, offenbart sich am Elend ihrer Leitung. Kirche sollte, *auch* was die Leitung betrifft, Avantgarde sein, Vorreiterin der Welt. Die Welt sollte staunend von ihr lernen: Leiten ohne Machtstrukturen! **Leitungsscharisma zur Förderung aller anderen Gaben!**

Dagegen müssen wir sagen: Nicht wir, aber immer mehr weltliche Betriebe haben dienendes Leiten zur Förderung der Begabungen längst entdeckt. *Die Kinder dieser Welt sind klüger als die Kinder des Lichts.*

Kirche erstarrt in frühmittelalterlichen Leitungsstrukturen. Dienen statt herrschen? Das Gegenbild ist daraus geworden. Viele empfinden ja auch dumpf, dass irgend etwas nicht stimmt. Aber was das ist, ist unklar.

3. Missverstandenes Bild: Hirte und Herde

Sehen wir uns die Dinge etwas genauer an: Was ist Gemeindeleitung im NT und was ist es in der Volkskirche und meistens auch in unseren Freikirchen?

Im NT wird die Gemeinde immer von einer Gruppe geleitet. Es sind dies die **Ältesten**, die Presbyteroi, die auch als *Hirten* oder *Bischöfe* bezeichnet werden. Den einzelnen, den Pfarrherrn, den Gemeindegirten, den Pastor gibt es nicht.

Nun haben wir ja auch Presbyter (Kirchengemeinderäte, Älteste). Aber sie sind weit davon entfernt, Hirten zu sein. „Wir sind für das Weltliche da“. Dank an alle Presbyter, Kirchengemeinderäte, dass ihr verwaltend helft! Aber gemeint wart ihr ganz anders. Die Kirchengeschichte hat euch einstige Hirten zu reinen Verwaltern degradiert.

Der biblische Begriff *Hirte* ist für das rechte Verständnis der Gemeindeleitung aufschlußreich. Was bedeutet es, wenn das Neue Testament den Begriff „Hirte“ auf die Ältesten - Presbyter, Kirchengemeinderäte, Kirchengemeinderäte - anwendet?

Mit der Anwendung des Hirtenbildes auf die Ältesten wird die Hoheit ihres Dienstes deutlich:

Im Alten Testament ist *Gott* Hirte seines Volkes.

Im Neuen Testament ist *Jesus* der gute Hirte. Wenn das NT die Ältesten als Hirten bezeichnet, dann möchte es, dass etwas vom Wesen Gottes und vom Wesen des guten Hirten in den Gemeindeleitern wirksam wird.

Das Wesen Gottes und des guten Hirten, Jesus Christus, möchte im Dienst des Ältesten Gestalt gewinnen. Welch eine Hoheit des Ältestendienstes!

Nun aber kommt's: **Hirte beschreibt eine Herzeshaltung, einen Charakter, ein Wesen, auch eine Gabe, jedoch keine Struktur!**

In der Kirche, der Jesus verbietet, irgend jemanden „Vater“ oder „Rabbi“ zu nennen (Mt, 23,8-12) - dass hieße heute etwa „Herr Pfarrer“, kann es keine *Hirten-Schafe-Struktur* geben. In Christus sind alle Brüder und Schwestern. Alle sind Könige und Priester. In der Kirche des Allgemeinen Priestertums aller Gläubigen dürfen Pfarrer und Pfarrerrinnen nur Gleiche unter Gleichen sein. **Das Hirten-Schafe-Modell ist - als Struktur verstanden - für das Werden von Gemeinden tödlich.**

Da sagen mir Gemeinden: *Wir haben seit 1 ½ Jahren keinen Pfarrer. Es ist seltsam: Das tut der Gemeinde gut. Da fühlen sich viel mehr Leute verantwortlich.* Natürlich erwartet die Gemeinde dann doch, dass die Pfarrstelle bald wieder besetzt wird und der bekannte „Normalzustand“ wieder hergestellt ist.

Was ist der „Normalzustand“? Ein überlasteter Pfarrer und eine zuschauende Gemeinde. Ausnahmen sind eher selten. **Die Todsünde der Volkskirche heißt Pfarrkonzentriertheit!** Hyperaktiver Pfarrer und hyperpassive Gemeinde. Das stellt gemessen am NT und am gesunden Hausverstand Entartung dar.

Rudolf Bohren sagt einmal, bei uns seien die Gaben eingesargt im Pfarramt. Sind die Gaben der Gemeindeglieder eingesargt, dann können sie nach außen natürlich nicht wirksam werden. Darum ist unsere Außenwirksamkeit so gering.

Ein Pfarrer, ein Pastor kann sich nicht zerteilen. **Er kann sich aber vervielfältigen.** Ein Vervielfältigungsprozeß aber ist nicht vorgehen und findet nicht statt.

Kirchen- und Gemeindeleitungen atmen bei uns den Ungeist des frühen Mittelalters. Da ist das Elend nämlich entstanden. Die Gemeinde hat ein völlig falsches Bild vom Pfarrer, das es für gottgegeben hält. Das Bild setzt den Pfarrer unter Druck. Er soll alles machen. Er soll die Kinder lehren, die Konfirmanden unterrichten, die Alten besuchen, den Kranken beistehen, Taufgespräche führen und taufen, Traugespräche führen und

trauen, Trauernde trösten, Tote beerdigen, Predigten vorbereiten, Gottesdienste halten, Andachten vorbereiten, Andachten halten, Sitzungen vorbereiten, Sitzungen leiten, Beschlüsse herbeiführen, Beschlüsse umsetzen, Kirchenbücher führen, Büroarbeit verrichten. Er soll die Gemeindeglieder möglichst alle besuchen. Er soll, er soll, er soll.

Die Gemeinde wird aufgrund ihres Bildes vom Pfarrer zur Peinigerin der Pfarrer und Pfarrerrinnen. Deren Unglück besteht darin, dass sie unbewußt nach diesem Bilde leben und nicht mehr nach Gottes Wort. Sie sind die Gefangenen eines mißverstandenen Bildes vom Hirten geworden. Das Bild vom Hirten - strukturell verstanden - setzt den Pfarrer unter Druck und entmündigt die Gemeinde. Ihre Gaben werden seit Jahrhunderten unterdrückt und dadurch viel Segen verhindert. **Lähmende Pfarrerzentriertheit liegt als Fluch über uns.** Das Pfarramt, bzw. das Bild, das wir von ihm haben, ist die Behinderung des Allgemeinen Priestertums schlechthin. Wenn es Segen in unserer Kirchengeschichte gibt - und das gibt es durchaus - dann nicht wegen der unsinnigen Gestalt der Kirche, sondern trotz dieser Gestalt.

Die Gemeinde bei uns wird vom Pfarramt beherrscht.

Nun kann niemand behaupten, dass im Pfarramt **nicht** gedient würde. Viele Pfarrer arbeiten mit unbeschreiblichem Fleiß. Einige arbeiten sich kaputt.

Unerkanntes Paradoxon: Es ist ein Dienen, das doch ein heimliches Herrschen ist - ein Herrschen, das sich mit der Maske des Dienens tarnt. Die Dienstmaske ist dem wirklichen Dienen so täuschend ähnlich - dienen viele Pfarrer doch bis an den Rand ihrer Kraft!

Dieses „Dienen“ ist etwa so, als wenn eine Mutter ihrem Kind sagt: „Du brauchst nie laufen zu lernen. Ich laufe ein Leben lang für dich. Und sie läuft und läuft. Und so liegt das Kind ein Leben lang mit unentwickelten Füßen im Bett. Dieses Dienen der wohlmeinenden Mutter ist ein schreckliches Beherrschen des Kindes. Die Mutter macht sich schwerster Behinderung des Kindes schuldig.

Die evangelischen Gemeinden in volkskirchlicher, wie in freikirchlicher Form werden bei uns leider, leider geführt, als seien sie geistliche Behindertenanstalten. Viele sind es nun auch geworden, aufgrund eklatanter Fehlleitung, geistlich behindert. Menschen, die Gott dazu bestimmt hatte, geistliche Persönlichkeiten zu werden, sind unmündig geblieben oder gemacht worden.

Wo es ausnahmsweise einmal lebendig und mündig zugeht, da hat der Pfarrer auf seine Pfarramts Herrlichkeit bewußt verzichtet, hat Menschen um sich herum mündig ge-

macht, sie in ihren Gaben erblühen lassen. Das aber gelingt wegen unserer entarteten Grundstruktur höchst selten. Wir leben ja nicht nur in der entarteten Struktur. Die entartete Struktur lebt in uns.

Oberkirchenrat de Boor, ein prophetischer Denker, sagte: *Das NT kennt nur aktive Gemeindeglieder. Das moderne Gemeindebild einer passiven Masse, um die einzelne 'Amtsträger' bemüht sind, ist tief unbiblisch und widerspricht dem Wesen einer Gemeinde Jesu.*²

Dieses Gemeindebild muß überwunden werden! Damit bin ich bei meinem 4. Teil.

4. Leitbild: Mündige Gemeinde

Nach alledem sehe ich nur eine logische Folgerung:

Schafft das entartete Pfarramt ab und ihr werdet in relativ kurzer Zeit lebendige Gemeinden haben!

Wälze ich damit die Schuld am Mißlingen von Gemeinde auf die sich redlich mühenden Pfarrer?

Nein! Sie sind, wie alle Gemeindeglieder, Opfer eines Systems, das im tiefsten Grunde falsch ist und sich durch die Kirchengeschichte hindurch nicht bewährt hat. Solange das deformierte und deformierende Pfarramt besteht, werden wir vorwiegend vollmachtslose, gelähmte, amputierte Gemeinden haben. Das kann doch - bis auf den alt-bösen Feind - niemand wollen!

Ich plädiere für eine radikale Veränderung des Pfarramtes. Ich kann nur leidenschaftlich bitten: *Schafft das entartete Pfarramt ab!* Wir haben Besseres an seine Stelle zu setzen.

Was ist das Bessere?

Macht die Gemeinde mündig!

Wie kann das geschehen?

Geistliche Männer und Frauen der Gemeinde bilden mit dem Pfarrer einen *Presbyterialen Arbeitskreis*.³ Dazu gehören Leute aus dem Kirchengemeinderat *und* - andere. Diese Leute werden vom Pfarrer ausgebildet zu all den Diensten, die er bisher alleine versah. Sie lernen - je nach Charisma - predigen, taufen, unterrichten, beerdigen, trauen, Seelsorge treiben, Bibelstunden halten und manches mehr. Diese Leute leben in Hausgemeinden. Die Mitglieder dort werden ebenfalls ihren Gaben gemäß gelehrt, wie man das alles tut.

Nach einer gewissen Vorbereitungszeit dafür, wird es der Gemeinde gesagt: *Euer Pfarrer steht nicht mehr allein für die bisher von ihm erwarteten Dienste zur Verfügung. Das*

² De Boor, Werner: Thessaloncherbriefe, Wuppertal 1969, S. 99

³ Siehe Eickhoff, Klaus: Gemeinde entwickeln für die Volkskirche der Zukunft, Göttingen, 1992, Seite 263 ff.

alles obliegt jetzt den Hausgemeinden. Plötzlich ist Zeit für nachgehende Seelsorge in Trauerfällen, bei Taufeltern, bei Jungverheirateten und vielem mehr, **weil es nicht nur einer tut, weil es viele tun!**⁴

Aber wie sollen die Gemeindeleiter, Mitarbeiter und Hausgemeinden das denn alles lernen?, fragen Sie mich. Dazu braucht man doch ein Theologiestudium.

Nein. Amtshandlungen vornehmen lernt man in kürzester Zeit. Dafür gibt es gute Vorlagen und die meisten Gemeindeglieder verfügen über die Gabe des Lesens. Predigen und Seelsorge, da lernen wir nie aus, wie wir an den Predigten unserer Pfarrer unschwer erkennen. Wir können aber unter Anleitung Begabter (vielleicht gehört auch der Pfarrer dazu) bald damit beginnen. Sehen Sie, **Unterweisung der Heiligen, da setzen wir die Pfarrer ein.** Endlich können sie tun, wozu Gott sie bestimmt hat.

Ich sagte: Schafft dieses entartete Pfarramt ab! Ich sagte **nicht:** Schafft die Pfarrer ab. Sie sollen nach dem NT ihre Aufgabe wahrnehmen, die Gemeinde zurüsten zum Dienst (Epheser. 4). Die Prediger sollen predigen und andere lehren, wie man predigt. Pfarrer sind nicht dazu da, Bibelstunden zu halten, sondern Gemeindeglieder zu lehren, wie man Bibelstunden hält. Pfarrer sollen nicht taufen, sondern zeigen, wie man tauft. Sie können sich nicht um alle Taufeltern kümmern, aber sie können andere lehren, wie man sich um Taufeltern kümmert.

Die Amtshandlungen werden also nicht aufhören. Wer sie begehrt, wendet sich - wie immer schon - an die Gemeinde. Diese hat nun nicht mehr nur den einen, überlasteten Pfarrer zur Verfügung. Sie hat ein Team an Gemeindeleitern, Mitarbeitern und Hausgemeinden, die zu solchen Diensten geschult und eingesegnet sind. Glücklich die Familie, die z. B. im Trauerfall an solch eine Hausgemeinde gerät. Diese Trauerfamilie wird nach der Beerdigung nicht wie bisher in ihrer Trauerarbeit allein gelassen. Wo ist denn die Kirche nach der Beerdigung - besonders in den großen Gemeinden? Da läßt sie die Trauernden schmachlich allein.

Wenn wir jedoch umdenken und umkehren hätte die Kirche für die Menschen endlich Zeit, weil sie genug Persönlichkeiten hat, deren Charismen für die vielfältigen Dienste entdeckt und entwickelt sind.

Das ist eine erneuerte Kirche, eine nach neutestamentlichem Muster und nicht mehr

nach mittelalterlichen, hierarchischen Machtstrukturen.

Natürlich werden sich einige mit Händen und Füßen dagegen wehren, dass die Gemeinde geistlich mündig wird. Das sind jene, die eine gemeindezerstörende Theologie haben. Welche mündige Gemeinde wird denn bereit sein, einen Theologen dafür hoch zu bezahlen, dass er sie zugrunderichtet? In einer Kirche, in der Bevormundung zum Lebensgefühl geistlich unmündiger Menschen gehört, läßt sich trefflich klerikale Macht ausüben. Da lassen sich auch gut gemeindezerstörende Predigten halten. Tragik der Unmündigkeit: Unmündige Gemeinde weiß nicht, dass man sie bevormundet. Das aber wird eines Tages überwunden sein.

Bin ich mit alledem zu radikal?

Ich habe 20 Jahre lang Gemeinden intensiv beim Gemeindeaufbau zu helfen versucht. Ich komme zu keinem anderen Schluß. Solange das Pfarramt, wie es ist, weiter besteht, werden wir gegen das tief eingefleischte Muster der Pfarrerzentriertheit nie ankommen. Wir kriegen es anders nicht aus den Köpfen der Pfarrer und Pfarrerinnen und auch nicht aus den Köpfen der Gemeinde heraus, als dass wir es offiziell auflösen. Das bedeutet nicht Verzicht auf die Pfarrer. Das bedeutet, dass sie endlich das tun werden, wozu sie berufen sind. *die Heiligen zurüsten zum Dienst.* Epheser 4,12. In unseren Landeskirchen gibt es inzwischen Lektoren, Predikanten. Das halte ich für einen kleinen ersten Schritt in die richtige Richtung.

Das Überwinden des entarteten Pfarramts hat wahrscheinlich auch Auswirkung auf andere kirchenleitende Ämter. Darf ich Sie einmal fragen: Was ist der Sinn des Amtes eines Dekans, bzw. Superintendenten? Es kostet viel Geld und entmündigt - gar nicht böswillig - die Gemeindeleitungen **allein durch seine bloße Existenz.**

Ähnlich ist es mit dem Amt der Prälaten, Oberkirchenräte und Bischöfe. Diese Ämter kosten ein „Heidengeld“ und entmündigen die Gemeindeleitungen allein dadurch, dass es sie gibt. *Bitte, denken Sie darüber einmal nach!*

Ist es nur ein Zufall, dass in den Ländern, die das alles nicht haben, die lebendigsten Gemeinden der Welt zu finden sind?

Die Angesprochenen mögen mir bitte verzeihen! Ich will doch die Integrität all dieser Brüder und Schwestern nicht anzweifeln, aber die Ämter, die sie bekleiden, sind verzichtbar. Sie kosten viel Geld und machen keinen Sinn. Nicht die Menschen meine ich, die diese Ämter bekleiden. Sie sind als unsere Brüder und Schwestern wichtig und werden gebraucht. Einige von denen, die ich kenne, schätze ich als Menschen sehr. Ihr

⁴ Der Pfarrer einer österr. Großstadtgemeinde erzählte mir, daß er bei der Unmenge an Beerdigungen zu Trauerbesuchen nicht mehr käme. So sieht er die Trauerfamilie erst 10 Min. vor dem Begräbnis. Eine Kirche, die sich solch ein System leistet, darf sich nicht wundern, wenn ihr jedes Vertrauen im Volk abhanden kommt.

Amt jedoch ist so überflüssig, wie es teuer ist. Nach dem Neuen Testament sind Bischöfe Leute, die auf das Seelenheil der Menschen achten. Unsere Bischofsämter sind dagegen vornehmlich zu höheren Verwaltungsposten entartet. Hier werden z.T. hervorragende Brüder und Schwestern einem hierarchischen mittelalterlichen Bild geopfert. Was soll diese aufgeblähte Apparatur, die unsere Gemeindeführungen entmündigt? Auf anderen Kontinenten sind die Gemeinden selbstverantwortlich, selbständig, können sich frei entfalten. Trotzdem gibt es eine übergeordnete Synodalstruktur. Diese regiert nicht in die Gemeinden hinein, vertritt sie aber nach außen. Einen Bischof haben sie auch. Aber der hat nur ein kleines Büro mit einer Halbtagssekretärin. Lean - Management! Das ist kostengünstig und stünde uns in unseren Zeiten wohl an.

Wozu braucht eine Gemeindeführung eine Kirchenleitung, wozu?

Unsere Gemeinden könnten sich sehr schnell selber leiten und verwalten, wenn man sie nur in die Mündigkeit führte. Noch einmal: Wozu braucht eine Gemeindeführung eine Kirchenleitung?

Wir stehen staunend und beglückt vor der herrlichen Gemeinde in Willow-Creek. Diese Gemeinde wäre niemals so wirksam geworden, wenn die damaligen jungen Gemeindeglieder einen Superintendenten, einen Oberkirchenrat oder Bischof über sich gehabt hätten. Solche gesegneten Gemeinden können sich bei uns nie entwickeln, weil sie durch kirchliche Hierarchie massiv am geistlichen Wachstum behindert würden. Wir hätten diese Gemeindeglieder sofort als sektiererisch diffamiert. Bestenfalls hätten wir sie einem Pfarramt unterstellt und ihre Gaben darin erdrückt. Das hätte so viel Reibungsverluste verursacht, dass sie bis heute über 40 Leute nicht hinausgekommen wären.

Wie aufgrund unseres unbiblischen Systems mit Gemeinden umgegangen wird, ist unfassbar. Das Vorsetzen von Pfarrern, die die Gemeinde gar nicht will oder das Ablehnen eines Pfarrers, den sie möchte, das Hineinregieren in die Belange der Ortsgemeinde - so etwas funktioniert nur in einem System würdeloser Unterdrückung. Es sind nicht theologische oder historische Gründe, die das Allgemeine Priestertum unter uns nicht zulassen. Es sind Gründe des Macht- und Systemerhalts, sicher mehr unbewußt als bewußt. Dadurch aber wird viel Segen, den Gott den Menschen zugeordnet hat, verhindert.

Man wird mir vorwerfen, dass ich geschichtslos sei. Nein, ich habe nur aufgrund prophetischer Stimmen unserer Kirche erkannt, dass wir uns durch die Jahrhunderte

hindurch ein Bild von Pfarrer, von Gemeinde und Kirche gemacht haben, das für die Bildung von mündiger, missionarischer Gemeinde tödlich ist.

Wir müssen uns nicht verpflichtet fühlen, die Fehler der Kirchengeschichte bis zum jüngsten Tag zu wiederholen. Es ist absolut unnötig, die Gemeinde auch in Zukunft zu entmündigen. Es ist unnötig, anvertraute Pfunde weiterhin zu vergraben und den Sendungsauftrag dadurch zu blockieren. **Ich fühle mich nicht den Fehlern unserer Kirchengeschichte, aber doch den Reformatoren verpflichtet.** Die haben uns mitgegeben, dass die Kirche eine sich stets zu reformierende sei. Oder sind die mit ihrer Reformation etwa auch geschichtslos gewesen?

Wir müssen den nicht vollendeten Teil der Reformation endlich nachholen.

Natürlich müssen auch unsere theologischen Fakultäten in den Reformprozeß einbezogen werden. In den Fakultäten werden die Studenten als Gemeindeglieder und Charismenträger nur selten wahrgenommen. Sie sind aber doch nicht eine amorphe Masse, über deren charismatische Verschiedenheit hinweggegangen werden dürfte. Die Studenten sind alle verschieden begabt. Es müßte den Fakultäten und Kirchenleitungen von höchstem Interesse sein, die Charismen der jungen Leute zu erkennen und bewußt zu machen, um darauf im Studium dezidiert eingehen zu können. Ich sehe dergleichen nicht.

Ich möchte auch die Geistlosigkeit zu bedenken geben, mit der heutzutage junge Theologen eine Pfarrstelle bekommen oder nicht. Die Verantwortlichen übergehen schlicht die Charismenlehre des NT. Wer am besten theologischen Wissensstoff widerkäuen kann, der wird als fürs Pfarramt tüchtig angesehen. Andere fallen erst einmal durch den Rost. **Die Gabe des Widerkäuens theologischen Wissens aber suchen wir in den neutestamentlichen Charismenlisten vergeblich.** Unsere Kirchenleitungen versündigen sich hier am Geist der Schrift.

Es gibt theologische Arbeiten über die sogenannten Ämter und Charismen. Die, die solche Arbeiten vorlegen, müssen sich mißachtet vorkommen, weil ihre Entdeckungen für die Kirchenleitungen keinerlei Relevanz haben. Es ist, als seien die prophetischen Denker unserer Kirche auf der einen Seite und die Kirchenverantwortlichen auf der anderen Seite **durch Weltenräume voneinander getrennt.** Warum treiben wir an den Fakultäten Theologie, forschen, erkennen - und tun dann doch nicht, was wir erkennen? Es ist, als forschen und erkennen wir lediglich zum Schein. Was für eine Kirche ist das, die nicht daran denkt, das Erforschte zu prüfen und -

wo es geistlich ist - sich daraufhin zum Guten zu verändern. EKKLESIA SEMPER REFORMANDA - ist das bei uns alles leeres Gerede? Luther hat die Trägheit für eine der größten Sünden gehalten. Von dieser Sünde sind wir bei exzessiver Geschäftigkeit in höchstem Maße befallen.

Alles, was ich hier vortrage, haben Größere schon vor mir gesagt. Aber welche Synode, welche Kirchenleitung hat je auf sie gehört? Das ist schon seltsam. Die evangelische Kirche hat ohne Zweifel Propheten hervorgebracht: Luther, Zinzendorf, Adolf Schlatter, Karl Barth, Dietrich Bonhoeffer, Eduard Schweizer, Emil Brunner, Helmut Gollwitzer, Rudolf Bohren, Manfred Seitz, Manfred Josuttis, Fritz und Christian Schwarz. Die Prophetenliste wäre zu erweitern. Was ist das für eine Kirche, die auf ihre Propheten nicht hört!

Jerusalem, Jerusalem, die du tötest deine Propheten ... Bei uns werden Propheten unblutig „getötet“, dadurch, dass sie totgeschwiegen werden. Sie können reden und schreiben - unsere Synoden nehmen sie nicht zur Kenntnis. Volkskirchlicher *Prophe-tenmord*.

Laßt uns darüber nachdenken und sprechen, über die Abschaffung des entarteten Pfarramts, **damit die Kirche ihr Licht wieder zum Leuchten bringt, zum ewigen Heil der Welt.**

Mein Vorschlag: **Re-evolution**, d.h. Rückentwicklung zur Gemeindekirche, bei gleichzeitigem, gleitendem Abbau der Hierarchie. Wir brauchen dringend dienende Leiter, vollmächtige Arbeiter im Reiche Gottes und die missionarische Hauskirche z. B. nach dem Vorschlag Martin Luthers.⁵ Dahin gehört der Gottesdienst, mitten ins Leben hinein.

Und wir werden erleben: Das Geheimnis des Leitens nach dem Bilde Jesu wird Gaben erblühen lassen. Aus unmündigen Laien werden wieder Heilige, die sich hineingeben - mit welcher Gabe auch immer - in den Dienst, Menschen zu gewinnen für die Ewigkeit.

Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Da kommen die Menschen, die Völker. Alle Welt hat doch Sehnsucht nach der Wahrheit und Klarheit des Evangeliums. Was sind die Religionen anderes, als der berechtigte Schrei nach Erlösung, nach dem Erlöser. Sie haben doch auch Hunger und Durst nach dem lebendigen Gott. Von Christus her, auf Christus hin sind doch auch sie geschaffen. Denken wir an unser Volk. Wir können ihm das befreiende, rettende Evangelium doch nicht vorenthalten. Dazu aber müssen wir die Gaben befreien, lösen, erlösen aus ihren

Unterdrückungen. Das geschieht durch dienende Leiterschaft.

Geheimnis des Leitens!

Alles, was den Lauf des Evangeliums zu den Menschen hin behindert, davon wollen wir uns entschlossen verabschieden.

Laßt uns doch dem Geheimnis des Leitens wieder auf die Spur kommen! Wir - und die uns umgebende Welt werden den Segen davon haben.

Ihr seid das Licht der Welt ... Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind, Mt 6,14-15.

Wer Ohren hat zu hören, der höre!

*Klaus Eickhoff
Wernhardstr. 5
A - 4522 Sierning*

Kongreß für Christliche Führungskräfte,
4.-6. Februar 1999,
Schwabenlandhalle Fellbach bei Stuttgart

⁵ Sie dazu: Die „dritte Weise“ in Luthers Vorrede zur Deutsche Messe und Ordnung des Gottesdienstes, 1526.

